

Abfallmonster

Genial und doch unbeliebt Die Pressabfallkübel «Mr. Fill» sollen von der Kleinbasler Rheinpromenade verschwinden, fordert ein Verein.

Auf dem Papier sind die neuen Basler Pressabfallkübel genial. Sie pressen den Abfall autonom und können deshalb viel mehr Müll aufnehmen. Zudem geben die Kübel der Stadtreinigung automatisch Bescheid, wann sie geleert werden müssen. So sollen jährlich Betriebskosten in Millionenhöhe eingespart werden.

Doch seit das erste Exemplar Anfang Dezember am Rheinufer in Betrieb genommen wurde, sorgen die Presskübel für Unmut. Hauptkritikpunkt: Sie seien nicht behindertengerecht. Auch das Aussehen wird bemängelt. Aufgrund der Kritik wurde im Rahmen der Budgetdebatte der Plan, für sechs Millionen Franken sämtliche öffentlichen Abfallkübel durch die solarbetriebenen Pressmüllbehälter zu ersetzen, auf Eis gelegt. Anstatt 1000 der neuen Hightech-Kübel zu bestellen, belässt man es vorerst bei den 160 bereits erworbenen und erprobt diese in der Praxis.

Für Liegenschaften gelten Denkmalschutzvorschriften

Dem Verein Rheinpromenade Kleinbasel (VRK) geht das nicht weit genug. Der Verein fordert die Behörden auf, «die Abfallmonster auf den Rheinpromenaden nach Ablauf der Versuchsperiode zu entfernen und durch ein Modell zu ersetzen, welches sich in das Stadtbild am Rheinufer einfügt».

Die meisten Parzellen entlang des Rheinufers lägen in der Schutz- und Schonzone. Für diese Liegenschaften würden zu Recht strenge Denkmalschutzvorschriften gelten: «Wenn an diesen Häusern beispielsweise Fenster erneuert werden, müssen solche gewählt werden, die den Ansprüchen

der Denkmalpflege genügen. Anstelle grossflächiger Kunststofffenster müssen kleinteilige Holzfenster mit Sprossen installiert werden, auch wenn diese trotz Subvention deutlich teurer sind, weniger Licht durchlassen und weniger gut isolieren», schreibt der VRK. Auch die historische Möblierung des Rheinufer bestche mit seinen Beleuchtungskandelabern, Strassenschildern, Parkbänken, und Basiliskenbrunnen aus filigranen, farblich und formal aufeinander abgestimmten Elementen.

Umso unverständlicher ist für den Verein deshalb, dass die Stadt dem optischen Erscheinungsbild der Kübel nicht mehr Gewicht beigemessen hat: «Die Abfallmonster zerstören dieses Erscheinungsbild und insbesondere die Massstäblichkeit.»

Geringschätzung des geschützten Stadtbilds

In einer Antwort auf die Interpellationsantwort von SP-Grossrat Stefan Wittlin betreffend der neun Pressabfallkübel hat der Regierungsrat vor Kurzem die Gewichtung der Beschaffungskriterien offengelegt: Preis (30 Prozent), Einwurfhöhe, Volum des Behälters, Fernsteuerbarkeit des Behälters (15 Prozent), Referenzen (10 Prozent) und Praxistest (45 Prozent, davon ein Viertel Gestaltung). Insgesamt wurde der Gestaltung ein Gewicht von 11,25 Prozent beigemessen.

«Alle andern Kriterien wie Preis, Funktionalität und so weiter waren insgesamt achtmal wichtiger», moniert der VRK. Für den Verein bedeutet dies eine Geringschätzung des geschützten Stadtbilds. Er fordert, dass in Zukunft bei allen Bauten und Anlagen am Rheinufer die gestalterischen Aspekte stärker berücksichtigt werden